



Mit Eva Morales, der Leiterin der Mikrokredite in der Casita Amarilla (links), bespricht Juliane von Boeselager die internen Abläufe zur Bearbeitung der Kreditanträge und entwickelt Strategien, um die Kreditnehmerinnen besser betreuen zu können. • Foto: privat

„Ein großer Glücksfall“

Praktikantin Juliane von Boeselager untersuchte Mikrokredite in Guatemala

SOEST • Sie verkaufen Mais-Tortillas auf der Straße, bieten Waren aus zweiter Hand an, gehen mit Modeschmuck von Tür zu Tür: Mikrokredite ebnen Frauen in den Slums von Guatemala-City den Weg in eine kleine selbstständige Existenz. Als Praktikantin der Jürgen-Wahn-Stiftung betrachtet Juliane von Boeselager das Konzept jetzt aus fachlicher Sicht, wobei die Frage der wirksamen Hilfe im Vordergrund steht.

„Ein großer Glücksfall“, so beschreibt der Stiftungs-Vorsitzende Klaus Schubert den erfolgreichen Einsatz der 26-Jährigen, die jetzt aus dem Land in Zentralamerika zurückgekehrt ist.

Gemeinsam mit dem Team, das in der Partner-Organisation CAFNIMA die Vergabe der Gelder bearbeitet, entwickelte sie Strategien und Schritte, um das Programm zu stärken. Dabei ging es darum, die Prozesse mit dem Blick von außen zu analysieren, um festzustellen, was sich durch effektivere Strukturen planvoll vereinfachen und verbessern lässt.

Das Mikrokredite-Projekt läuft seit 15 Jahren, hat allerdings in den vergangenen Monaten ständig an Teilneh-



„Willkommen zurück!“ Juliane von Boeselager und der Vorsitzende der Wahn-Stiftung, Klaus Schubert. • Foto: Niggemeier

mern verloren. Ein Grund lässt sich bei konkurrierenden Anbietern finden, die – anders als CAFNIMA – keine Sicherheiten wie Fernseher oder Stereoanlage fordern, nicht erst eine Bonitätprüfung verlangen und somit Anträge schneller bewilligen. Was sich zunächst nicht erkennen lässt: Hohe Zinsen und rabiate Methoden, die Rückzahlungen einzutreiben, sind der Preis fürs schnelle Geld.

Juliane von Boeselager

nennt noch einen anderen Grund für den Rückgang: Die Partner-Organisation der Wahn-Stiftung sei wegen der zunehmenden Gewalt gezwungen, sich aus besonders gefährlichen Stadtteilen zurückzuziehen. Zu groß ist das Risiko für die Beraterinnen, bei ihren Besuchen überfallen zu werden.

Die Praktikantin brachte ihr Wissen aus ihrem Bachelor-Studium der Betriebswirtschaftslehre ein. Bald möchte sie ihre Master-Arbeit im Stu-

diengang „Internationale Entwicklung“ schreiben. Deshalb wird sie sich im Frühjahr erneut auf den Weg nach Guatemala machen, um unter anderem anhand eines Fragebogens Interviews zum Nutzen der Darlehen zu führen, speziell in wirtschaftlicher Hinsicht, aber auch generell.

Hilfe in der Casita Amarilla

Juliane von Boeselager fand ebenso in der Casita Amarilla aus, einem Haus für die Kinder aus den Armenvierteln, die hier Betreuung finden, zu essen bekommen und ein Leben außerhalb der Müllkippe kennenlernen. Bilder, die die 26-Jährige mitbrachte, zeigen die erbärmlichen Verhältnisse vor der Tür: 300 Familien haben gerade eine Siedlung auf einem alten Lkw-Platz errichtet. Sie bauten primitive Hütten, die sie mit Plastikplanen abdeckten. Wer Glück hatte, ergatterte irgendwo ein Stück Wellblech.

„Ich wusste, dass ich nur begrenzte Zeit in Guatemala bin“, sagt Juliane von Boeselager, „was ich selber nicht schaffen konnte, wollte ich wenigstens anstoßen.“ • Köp.